

Mail vom 24. August von Diana Terán an Sebastian Bugl, Mitorganisator des Aufenthalts der Gruppe der Jugendpastoral Babahoyo (Diözese der Klimazone Costa Ecuadors, Gruppe von Katecheten), nachdem sie am Weltjugendtag in Portugal teilgenommen hatten.

(...)

Zuerst möchte ich mich bei dir für diese Erfahrung bedanken und für die großartige Hilfe, die du und die Leute, die uns von der Ankunft mit Carolin bis zum letzten Tag mit Leonel begleitet haben, während dieses Aufenthalts geleistet haben.

Ich werde Dir die Eindrücke der Gruppe schildern, um Dir einen Überblick über das zu geben, was wir erlebt haben:

Am ersten Tag war bereits der Besuch im Korbinianshaus eine ganz neue Erfahrung für die Gruppe, von der Verkostung der kohlenensäurehaltigen Säfte bis zum Anblick von Johannas [Gressung, Anm. des Redakteurs] Büro, die uns einlud. Ich denke, dass das Beeindruckendste für sie das Konzept der Jugendkirche war, wo Messen gefeiert werden und gebetet wird, der Raum aber auch zum Feiern genutzt wird. Das ist bei uns nicht üblich, aber es war gut, dass sie eine andere Vision der deutschen Jugend bekommen im Vergleich zur ecuadorianische Jugend, mit der sie arbeiten. Mir gefällt dieses Konzept, weil man den Jugendlichen Vertrauen geben kann, sie für die Aktivität gewinnen kann und sie sich in Gemeinschaft fühlen. Der zweite Eindruck war, aus der U-Bahn herauszukommen und den majestätischen Marienplatz mit der Mariensäule zu sehen, etwas, das ich ohne Zweifel jedes Mal liebe, wenn ich dorthin gehe. Am Ende des Tages bei der Allianz Arena waren sie aufgeregt, riefen ihre Familien an, damit sie sie herumführen konnten, nur um sie auf dem Bildschirm zu sehen und zu beweisen, dass sie nun dort waren, war der dritte Eindruck des Tages. Der Rest von uns traf sich in der Nähe des Zentrums und so machten wir uns auf den Heimweg. Unendlichen Dank an Elli Krutzsch und Carolin für ihre Begleitung in der gemeinsamen Zeit.

Zweiter Tag Besuch in Altötting: die Erfahrung, allein mit dem Regionalzug ab Ostbahnhof zu fahren, um in einen anderen umzusteigen, ist etwas, das man zum ersten Mal erlebt. Wir haben Leonel und Daya im Zug getroffen, an der Haltestelle wartete schon die Mama Maria [ehem. Gastmutter von Diana] auf uns, wo sie uns darauf hinwies, dass wir herumgehen könnten, bis wir die Messe hatten. Wir möchten uns auch bei Robert [Kaplan Robert Daiser, Olching] für seine Begleitung und für die Feier bedanken, die sehr interessant war, da sie auf Spanisch war und Robert gleichzeitig auf Deutsch sprach und trotz der verschiedenen Sprachen viele Deutsche blieben. Am Ende hörte er den Leuten beim Reden zu, was eine interessante und besondere Erfahrung war. Ich möchte mich bei Christina und ihrem Mann, der Schwester von Mama Maria, bedanken. Sie war auch da und half bei der Verpflegung. Sie haben uns schwer beeindruckt mit dem Menü (bayerisches Essen), Getränken, Süßigkeiten usw., sie ist eine Liebe wie immer, deshalb ist und wird sie meine zweite Familie sein und ich werde es immer sagen, dass ich unendlich dankbar bin. Nach dem Mittagessen haben wir die Führung mit Robert mitgemacht, wo wir die Kirchen und das Leben von Bruder Konrad kennengelernt haben. Und da es fast 16 Uhr war, sind wir mit dem Zug direkt zur Familie Niedermeier gefahren, wo wir um 19 Uhr ankamen. Ich habe es nicht erwartet: Gertraud, Georg und seine Familie hatten Zelte aufgebaut, ein Fass Bier und den Grill vorbereitet. Ich habe auch ihnen unendlich zu danken. Durch ihre Freundlichkeit ist sie auch meine zweite Familie geworden. Aus Liebe zu Ecuador haben wir ein wenig getanzt und ein wenig Bewegung reingebracht, denn alle saßen und redeten wie bei jedem Treffen in Deutschland. Dies half der Gruppe auch den Unterschied der Kulturen zu sehen und wie weit man kommen kann, wenn man seine Geschwister respektiert. Gertraud zeigte allen ihr Fotoalbum, um auch ihre Erfahrung mit den Freiwilligen zu sehen. Wir haben es geschafft und sind gut zu Hause angekommen, trotz der Schließung der S-Bahn um ca. 12 Uhr

nachts. Ich möchte mich nicht nur bei der Familie bedanken, sondern auch bei meinem Bruder Mateo mit seiner Frau und seiner Tochter, die ebenfalls da waren und alles Mögliche tun, um uns zu sehen und zu begrüßen, das schätze ich sehr an ihnen.

Dritter Tag Besuch am Chiemsee: im Salesianum haben wir unser Lunchpaket erhalten und sind pünktlich mit dem Bus los. An diesem Tag wurden wir von Lupe im Bus begleitet. Leonel und David kamen zusammen mit der Gastfamilie direkt dorthin, plus Mama Maria, Martin und auch meine Brüder aus Wurmsham und die Neffen und Nichten waren dabei. Wir fuhren mit dem Boot zur ersten Haltestelle der Fraueninsel, wo wir von einem Priester empfangen wurden. Er erklärte uns ein wenig über die Kirche an diesem Ort erzählte. Ich möchte erwähnen, dass der vierte Eindruck der Reise darin bestand, dass wir eine sehr deutsche Freiluftmesse erlebten, bei dem der Priester nicht mit seinem Messgewand vorbereitet war, sondern sich nur eine Stola umhängte. Einige von uns waren überrascht, weil es bei uns nicht üblich ist. Der Priester der Insel erklärte, dass dies in Deutschland nichts Ungewöhnliches ist. Am Ende war es super interessant. Dann reisten wir zur Herreninsel, und der fünfte Eindruck war, aus dem Wald zu kommen und das majestätische Schloss zu sehen und das ooooh zu hören. Die Führung im Inneren des Schlosses gab uns einen anderen besonderen Eindruck, den wir aus unserem Land nicht kennen. Wir kehrten pünktlich mit dem Bus zurück und kamen sicher zu Hause an.

Vierter Tag Besuch der KZ-Gedenkstätte in Dachau: Anita begleitet uns diesen Tag, wir nahmen die Züge und waren pünktlich wie gute Deutsche. Das war der sechste Eindruck der Reise zu analysieren und zu sehen, was dort passiert ist. Für uns ist es etwas, was wir nur in Filmen sehen, aber dort zu sein und die Realität kennenzulernen ist eine andere Sache. Die Führerin war ausgezeichnet, ihr Spanisch war sehr gut und ihre Art, es zu tun und das Bewusstsein zu wecken, half uns, alles sehr gut zu verstehen. Nach der Tour besuchten wir die Kirche, in der die Karmel-Schwwestern waren. Wir feierten die Messe, um für all die Dinge zu beten, die wir im Konzentrationslager gesehen hatten und konnten anschließend noch Fragen stellen. Dann verabschiedeten wir uns von ihnen, um mit Daya [ecuadorianische Freiwillige bei der Bahnhofsmision] das Projekt am Hauptbahnhof zu besuchen. Wir bedankten uns bei der Leiterin für ihre Erklärungen. Sie war sehr freundlich und nett und versorgte uns mit einem kleinen Imbiss. Danach besuchten wir das BMW-Museum und den Olympiapark und luden Leonel, Anita, Lupe und Daya ein, mit dem in der Gruppe gesparten Geld in die Brauerei in München zu gehen, um etwas Typisches zu essen und ein deutsches Bier zu trinken, damit sie nicht abreisen konnten, ohne es probiert zu haben.

Fünfter Tag: Wir frühstückten im Zentrum von München und wie geplant, kauften wir einige Geschenke für unsere Familien und dann fuhren wir zum Flughafen, wo Mama Maria auf uns wartete, um uns zu verabschieden und nach Ecuador zurückzukehren. Der achte Eindruck war die sichere Atmosphäre, nachts mit Zügen fahren zu können und das Wissen, dass man überall und egal wann problemlos zu Fuß gehen konnte. Das ist etwas, was wir hier in Ecuador verloren haben.

Anmerkung: Trotz der Jahre zwischen diesem Besuch und meinem Freiwilligenjahr in der Erzdiözese, habe ich die Zuneigung aller, die ich um mich herum hatte, und die Freude über die Begegnung mit ihnen gespürt. Wie Pater Julián sagt, werden die guten Spuren, die man hinterlässt, ein Leben lang in Erinnerung bleiben, und damit verabschiedete ich mich.

Viele Grüße

Diana Terán G.